

Jens Kuhr

Naturschutz und Wirtschaftsförderung durch Ehrenamtliche – Wer unsere Wanderwege markiert

In Deutschland gibt es rund 20.000 ehrenamtlich in einem Wanderverein arbeitende Wegezeichnerinnen und Wegezeichner. Diese kümmern sich um etwa 200.000 der rund 300.000 Kilometer Wanderwege bundesweit und sind dafür über 350.000 Stunden jährlich unterwegs. Damit schaffen die Ehrenamtlichen die Grundlage für den boomenden Wandertourismus. Und der Natur helfen sie auch.

Der Markierung von Wegen gehen langwierige Planungen durch die Ehrenamtlichen voraus. So ist es für die Attraktivität einer Wanderregion oft sinnvoll, das bestehende Wegenetz mit Bedacht ausdünnen. Um den einen Weg kümmern sich die Ehrenamtlichen dann intensiver und dafür fällt ein seit Jahren kaum genutzter Weg weg. Dabei dürfen stillgelegte Routen nicht einfach sich selbst überlassen werden. Sie werden „demarkiert“, um Orientierungsprobleme zu vermeiden.

Bei der Planung und dem späteren Management eines Wegenetzes müssen die Ehrenamtlichen in den Wandervereinen mit diversen Stellen zusammenarbeiten. So ist die Absprache mit Forst- und Naturschutzbehörden wichtig, damit empfindliche Landschaftsteile vor Menschenmassen geschützt werden. Zuweilen werden Wanderer aber auch bewusst in besondere Gebiete wie Feuchtbiotope gelenkt, um ihnen die natürliche Vielfalt dort zu präsentieren. Auch das ist aktiver Naturschutz: Besucher können ihre natürliche Umgebung intensiv wahrnehmen. Solche Naturerfahrungen führen dazu, dass diese Menschen später gesellschaftlich Verantwortung für biologische Vielfalt übernehmen.

Die Belange des Naturschutzes spielen in der Wegearbeit immer eine große Rolle. Die Besucherlenkung ist Fundament einer naturverträglichen und nachhaltigen Freizeitnutzung. Ohne sie würden Besucher viele Landschaftsräume stark belasten, die aufwändige Sanierung von Schäden wäre vielerorts unausweichlich. Für entsprechende Lenkkonzepte werden zunächst die Bedeutung des Gebietes für ökologische und ökonomische Ziele sowie die Bedürfnisse an das Gebiet allgemein und speziell in Bezug auf die jeweiligen Ansprüche von Freizeit und Sport ermittelt. Wichtig ist zudem die Definition der Kapazitätsgrenze des jeweiligen Raumes. Dahinter steckt die Frage, welche Art und Intensität der Nutzung Natur und Landschaft verkraften können, ohne dass es zu Beeinträchtigungen oder nachhaltigen Schädigungen kommt.

Um die Nutzung der Landschaft durch Besucher zu lenken, muss außerdem die Qualität des vorgeschlagenen Routennetzes stimmen. Der Besucher muss zufrieden sein, damit er sich keine eigenen Wege sucht. Entscheidend für den Erfolg von Lenkungsmodellen sind deswegen eine attraktive und angebotsorientierte Besucherlenkung sowie eine eindeutige Markierung. Nur so kann die Natur vor den Erholungssuchenden geschützt werden, ohne diese zu stark zu reglementieren oder auszugrenzen.

Aus Sicht des Deutschen Wanderverbandes (DWV) ist es wichtig, den Zugang zu Natur und Landschaft für möglichst viele Menschen sicherzustellen, dabei aber große Besucherströme sinnvoll zu lenken. Um Konflikte zu vermeiden, sollten bei der Planung entsprechender Angebote alle Interessengruppen einbezogen sein. Das gestaltet sich in der Praxis auf Grund verschiedener Organisationskulturen und dem Nicht-Kennen, zum Beispiel von Waldbesitzern, Landwirten und anderen wichtigen Ansprechpartnern, schwierig. Um bei Planungen ein effizientes Zusammenwirken aller Akteure zu erreichen, hat der Deutsche Wanderverband das so genannte Integrative Wegemanagement entwickelt. Es besteht aus einem Handlungsleitfaden, der alle Beteiligten eines Vorhabens anhand einer Checkliste von der Projektidee bis zu deren Umsetzung führt, sowie der Online-Wegemanagement-Software Natursport-Planer.

Der NatursportPlaner unterstützt die Abstimmungsprozesse in der Wegeplanung und im Wegemanagement wesentlich. Er informiert alle am Projekt Beteiligten zum jeweiligen Prozessstatus und Handlungsbedarf. Konkret kann etwa ein ehrenamtlicher Wegezeichner die eigene Wegeplanung im Natursportplaner auf einer Karte eintragen und damit allen Beteiligten zur Verfügung stellen. Nachrichten können auch aus dem System direkt an einzelne Ansprechpartner, zum Beispiel den zuständigen Forstvertreter, verschickt werden. Auf diese Weise wird die ansonsten zuweilen sehr aufwändige Abstimmung deutlich vereinfacht (weiter Informationen: www.natursportplaner.de).

Der Planung eines Wanderweges oder Wegenetzes folgt dessen Markierung. Damit diese Wanderern zuverlässig hilft, sich nicht zu verlaufen, hat der Deutsche Wanderverband Markierungsrichtlinien für die ehrenamtlich arbeitenden Wegezeichnerinnen und Wegezeichner entwickelt. Dort ist etwa zu lesen, dass eine zu dicht an den Baumstamm genagelte Markierung durch das Wachstum des Baumes schnell vom Stamm gesprengt wird. Wenn dann auch noch Stahlnägel benutzt würden, könnten die ein ganzes Sägewerk still legen, wenn der Stamm zu Brettern verarbeitet wird. In vielen Regionen ist das Nageln ohnehin nicht erlaubt oder unerwünscht. Deswegen empfiehlt der DWV – wenn grundsätzlich Markierungszeichen angenagelt werden dürfen – Nägel aus Aluminium zu benutzen. Die halten die Sägen aus. Noch besser ist es, die Markierungen zu kleben oder zu malen – auch das ist eine Empfehlung des DWV für die unter seinem Dach organisierten Ehrenamtlichen. Auch sonst ist dem DWV zufolge einiges zu beachten: Die Markierungen müssen so gesetzt sein, dass sie in Laufrichtung schon von weitem zu erkennen sind – auf dem Hin- und auf dem Rückweg. Um zu vermeiden, dass Wanderer sich unsicher fühlen, empfiehlt der Verband zudem, nicht nur

jede Kreuzung zu markieren, sondern bereits 20 Meter weiter ein zusätzliches so genanntes Quittungszeichen anzubringen. All das muss jedes Jahr kontrolliert werden. Oft sind Markierungen dann von Büschen überwuchert und müssen freigeschnitten werden. Auch diese Arbeit übernehmen in Deutschland die ehrenamtlichen Wegezeichnerinnen und Wegezeichner.

Mit ihrer Arbeit schaffen diese Ehrenamtlichen die Grundlage für den boomenden Wandertourismus in Deutschland. Laut einer Studie der Ostfalia Hochschule in Salzgitter wandern rund 69 Prozent und damit die überwiegende Mehrheit der deutschsprachigen Bevölkerung zumindest gelegentlich. Dabei lassen die Wanderer jährlich knapp 7,5 Milliarden Euro in den Orten, die sie während ihrer Touren besuchen. Hinzu kommen die Ausgaben für die An- und Abreise sowie für die Ausrüstung. Allein letztere belaufen sich auf weitere 3,7 Milliarden Euro pro Jahr. All dies wäre ohne die Arbeit der ehrenamtlich arbeitenden Wegezeichnerinnen und Wegezeichner nicht möglich. Sie schaffen die Infrastruktur für den Wandertourismus in Deutschland und sorgen damit für entsprechende Effekte, zum Beispiel auf dem Arbeitsmarkt. Auf diese Weise tragen sie maßgeblich zur Stärkung ländlicher Regionen bei.

Autor

Jens Kuhr ist Referent für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit beim Deutschen Wanderverband: „Um ihre Übernachtungszahlen zu steigern, setzen viele Regionen in den vergangenen Jahren verstärkt auf das Thema Wandern. Auch Gäste aus dem Ausland kommen immer häufiger, um in Deutschland zu wandern.“

Kontakt: j.kuhr@wanderverband.de

Redaktion

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel: +49 30 62980-115

newsletter@b-b-e.de

www.b-b-e.de